

**Apartment  
and Office Building**

*In recent years, the influx of high technology companies to Böblingen has had an obvious impact on urban development. The 1996 Baden-Württemberg State Horticultural Show was taken as an opportunity to rethink the infrastructure in the city's centre, giving pedestrians freer access to Elbenplatz, a square that echoes both the punctuated facades of the old town and the ribbon windows of modern architecture. This improvement, together with the removal of parking spaces by the lake, prepared the ground for the restructuring of the area. The firm of Zach & Zünd was commissioned to plan an apartment and office building on this central site. Adopting the formal canon of modernism, reflected in the buildings opposite, the Götz House succeeds in forging a link between old and new. The ground floor houses a restaurant and café with bakery. In this two-storey space with a gallery, the concept of a fluent transition between interior and exterior is evident. The corner site gives users of the building a sense of being in the midst of things. The rear of the building has a zone of exposed concrete in which the stairwell and sanitary facilities are housed. Horizontal window reveals in wood, matched with the wall colours,*

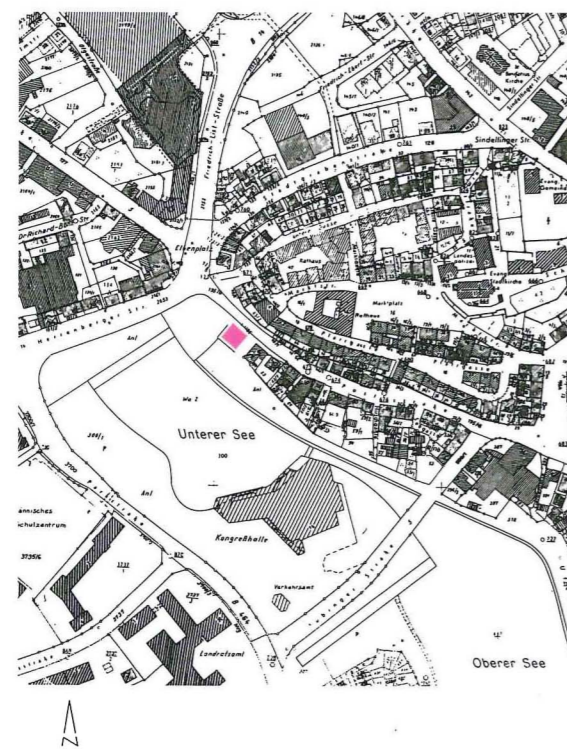
1993–1996

Ein Zeichen, als gläserner Kubus weithin sichtbar, ist in das Böblinger Herz gesetzt. Anfänglich waren die Einwohner kaum bereit, das Neue in ihrer Mitte aufzunehmen, doch mit der Gewöhnung wächst die Zusammengehörigkeit.

Folgt das Auge – von der Seeseite kommend – der Stadtvedute, stolpert es und bleibt am Ungewöhnlichen hängen. Sehr modern und fremd zeigt sich das neue Gebäude.

In den letzten Jahrzehnten erlebte Böblingen eine starke expansive Entwicklung. Hochtechnologisches Know-how zog in die Randgebiete. Die Ansiedlung von Forschungszentren, Computerfirmen und der Autoindustrie gaben der Stadtentwicklung die entscheidende Richtung. Die direkte Auswirkung dieses Zuwachses auf die Art der Bebauung und das Maß der Verdichtung ist heute deutlich erkennbar.

Am Elbenplatz prägen die gewohnten Lochfassaden das Erscheinungsbild der ›Altstadtidylle‹. Unter Giebedächern steigt sie den Hügel hinan. Ihr vis-à-vis zugewandt präsentieren Häuser aus den sechziger bis achtziger Jahren ihre ausdruckslose Gestalt. Ausgestattet mit Fensterbändern und Flachdächern bilden sie die Einfassungen des Plat-



zes, der als wichtiges Gelenk in die Schnittstelle zwischen Alt und Neu tritt. In diesem Spannungsfeld bewegten sich die Planer; das deutsch-schweizerische Architektenduo Gundula Zach und Michael Zünd.

Nachdem die baden-württembergische Landesgartenschau 1996 mit einer verkehrsplanerischen Umstrukturierung der Innenstadt die Blechkolonnen der Autos reduzierte, ist das Areal, über den ehemals der Verkehr tobte, für den Fußgänger wieder erlebbar. Diese Maßnahme und das Entfernen von Parkflächen am See schafften die Voraussetzung, die Platzkrempe als Auftakt zum stadtnahen Erholungsgrün ansprechend mit Seeterrasse und großzügigem Freibereich neu zu gestalten.

Dem Büro Zach und Zünd, mit der Situation wohlvertraut – 1988 hatten sie schon den städtebaulichen Ideenwettbewerb gewonnen – wurde die Planungsaufgabe für ein Wohn- und Geschäftshaus an dieser Stelle zuteil. Die Altstadt blieb trotz einer den ursprünglichen Maßstab sprengenden Stadterweiterung das Herz von Böblingen. In ihrem Bannkreis steht nun das ›Haus Götz‹ selbstbewußt und modern. Gut läßt sich die bauliche Trennung der inneren Funktionen ablesen. Einem Januskopf gleich antwortet es mit unterschiedlichen Gesichtern auf seine Umgebung. Zum See, zum Platz und zur Stadterweiterung öffnet es sich einladend und großzügig. Feste Holzlamellen wechseln mit einer geschoßhohen Verglasung ab. Der rückwärtigen Straßenseite zeigt es sich verschlossen nur durch schmale Fensterschlitze blickend. Mit dem Aufnehmen des Formenkanons der Moderne, gespiegelt im Gegenüber, gelingt ein Brückenschlag zwischen Alt und Neu. Die Verzahnung und Annäherung zwischen dem Altbekanntem und dem Hochmodernen, welches schon längst Einzug in die Außenbezirke von Böblingen gehalten hat, findet hier ihre Gestalt.

Das Haus, wohlproportioniert und die Fassade wie mit den Elementen eines großen Bausteinkastens gesteckt, dominiert den Abschluß der Häuserkette am Seeufer.

Der Erdgeschoßbereich erstreckt sich über zwei Etagen und beherbergt ein Café/Restaurant mit dazugehöriger Bäckerei. In diesem großzügigen, lichtdurchfluteten Raum mit eingezogener Galerie scheint die konzeptionelle Entwurfsidee des fließenden Übergangs den Betrachter über die tatsächlichen Grenzen des Hauses hinwegzutäuschen und nach außen zu tragen, dennoch bleibt ein Schutz, ausgelöst durch die Tiefenwirkung der Fassade, fühlbar. Der Lichtwechsel von hell und dunkel auf der durch Lamellen und Sonnenschutz strukturierten Außenhaut verschmilzt mit dem

transparenten Spiel der Baumblätter. Die Öffnung des Hauses über Eck, zur Seeseite und zum Platz hin, vermittelt dem Gastronomiebesucher eine zentrale Stellung im Geschehen.

Der graue Sichtbetonrücken des Hauses wendet sich der umliegenden massiven Bebauung zu. In Gestalt und transformiertem Material steht er mit dieser im Zwiegespräch. Ob für den Laien der Dialog immer hörbar ist, mag dahingestellt bleiben. Hier ist die konzeptionelle Denkweise der Schweizer Schule unverkennbar, auch wenn das Büro Zach und Zünd Stein und Bein schwört, in der Schweiz gebaut, sähe das Gebäude wieder völlig anders aus.

Horizontale Fenster bringen Licht in das Treppenhaus, das man durch eine rahmenlose Glas-tür von der Straßenseite kommend betritt. Fensterlaibungen und das Treppengeländerprofil aus Holz, gepaart mit den lackierten Wandfarben, stehen in wohnlicher Diskrepanz zum kargen Sichtbeton. Die Treppe, einseitig in die Wand gespannt, aus dem gleichen kühlen Material wirkt transparent und leicht.

Gelangt man in die beiden Obergeschosse, in denen sich eine Arzt- und eine Physiotherapiepraxis befinden, lassen sich die Vorteile des offenen Grundrisses deutlich erkennen. Die Lasten des Hauses werden über sechs Stützen abgetragen. Treppe und Sanitäreanlagen sind im Hausrücken untergebracht, und so steht dem frei möblierbaren Grundriß nichts mehr im Wege. Dieser Rahmen der maximalen Flexibilität war von Anfang an gesteckt, da zu Baubeginn noch nicht feststand, wer die oberen Stockwerke beziehen würde.

Das Zentrum der Arztpraxis bildet eine aus zwei Halbkreisen bestehende Empfangstheke. Die Behandlungszimmer, deren Offenheit den sinnlichen Eindruck vortäuscht, im Geäst des angrenzenden Baumes zu schweben, reihen sich entlang der Fassade. Die Farbe des Fußbodens und der Rezeption korrespondiert mit dem Schalbeton der Decke und den in Grau und Weiß gehaltenen Tönen der Wände.

In beiden Praxen fällt die farbführende Hand der Architekten auf, die in Zusammenarbeit mit den Nutzern auch für den Innenausbau gesorgt haben. In der Krone des Hauses liegt eine großzügige Appartementwohnung. Freizügig wird sie von der Dachterrasse ummantelt, die gestalterisch die einzelnen Elemente des Kubus verbindet. Zurückgesetzt, von unten nur als Dachkante sichtbar, soll sie auch den formalen Abschluß des Hauses bilden. Von der Seeseite folgt sie diesem Wunsch, von der Platzseite kommend verweigert sie eine abschließende Auskunft.



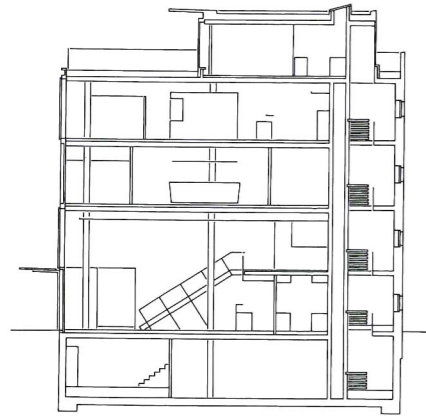
Den Architekten gelingt in der Synthese der Formensprache der Moderne und des transformierten Ausdrucks der traditionellen Architektur mit dem ›Haus Götz‹ ein Symbol für das Zusammenwachsen von Alt- und Neustadt.

*Simone Dabinnus*

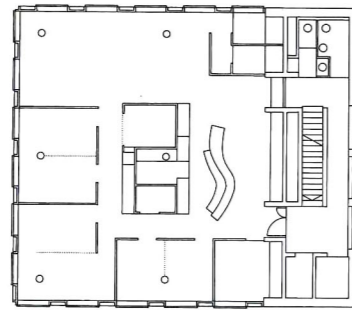
Blick vom gegenüberliegenden Seeufer

Ansicht von der Uferpromenade

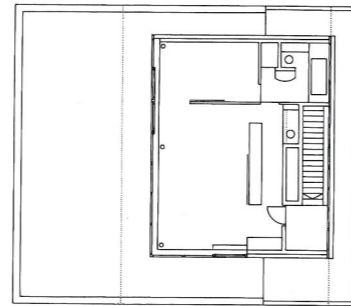




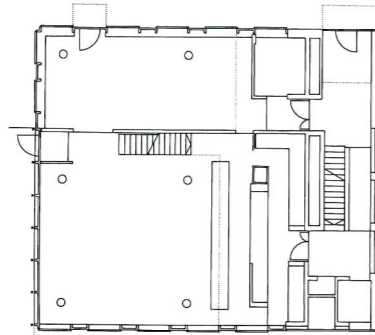
Längsschnitt



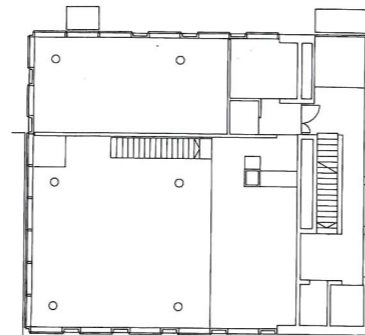
Grundriß Praxis  
2. Obergeschoß



Grundriß Wohnung  
Dachgeschoß



Grundriß Café/Restaurant,  
Bäckerei Erdgeschoß



Grundriß Galerie

contrast with the concrete.  
The two upper floors house a doctor's surgery and a physiotherapist's practice. Six pillars carry the weight of the building. The service core is located to the rear of the house, and does not interfere with the ground plan.  
In the attic floor there is an apartment. It links the contrasting elements of the cube and constitutes the formal conclusion of the building.  
The architects have succeeded in combining the formal syntax of modernism with the transformed expression of traditional architecture, making the Götz House a symbol of the fusion of the old town and the new towns.



Nachtaufnahme



Ansicht der stadtwärts gelegenen Seite mit dem Haupteingang des Geschäftshauses

Blick aus dem Laden im Erdgeschoß

Zweigeschossiger Haupteingang

Fotos: Heinrich Helfenstein

